

APD INFORMATIONEN DES ADVENTISTISCHEN PRESSEDIENSTES

Adventist Press Service
ZENTRALAUSGABE FÜR DEUTSCHLAND

1/2010
Januar 2010
27. Jahrgang

Aus dem Inhalt:

| | | |
|---|---|----------|
| Deutschland | „Nur wer an ein besseres Leben glaubt, wird Benachteiligten helfen“ | Seite 1 |
| | Risikogruppen sollten sich gegen „Schweinegrippe“ impfen lassen | Seite 2 |
| | Hochschule Friedensau beginnt Studiengang „Gesundheits- und Pflegewissenschaften“ | Seite 3 |
| | Deutsche Adventisten spenden für Haiti | Seite 4 |
| | Versorgung im adventistischen Krankenhaus in Haiti gesichert | Seite 4 |
| | Lesung „Die Nacht“ von Elie Wiesel zum Holocaust-Gedenktag | Seite 5 |
| | Erste Ausgabe von „Adventisten heute“ erschienen | Seite 6 |
| | „Christenverfolgungen vor den Toren der Europäischen Union“ | Seite 7 |
| | 3, 5 Millionen Menschen in sieben Ländern geholfen | Seite 8 |
| | Christlicher Gesundheitspreis verliehen | Seite 9 |
| | Wohlfahrtsmarken mit Duft | Seite 10 |
| 2. Ökumenischer Kirchentag startet Kampagne zur Bettensuche | Seite 11 | |
| International | Haiti: 304 Adventisten tot, 600 verletzt, 27.000 obdachlos | Seite 11 |
| | Adventistische Kirchenleiter nehmen zum Klimawandel Stellung | Seite 12 |
| | „Menschen zur Mitarbeit befähigen – eine meiner wichtigsten Lektionen“ | Seite 13 |
| | „Haus der Hoffnung“ – Begegnungsstätte der Kulturen | Seite 14 |
| | Internationale Zeitschrift der Adventisten in 18 Sprachen | Seite 15 |
| | Adventistisch-islamisches Studienzentrum unter neuer Leitung | Seite 17 |
| | Klimaschutz gehört auf die Agenda der Kirche | Seite 18 |
| | Christenverfolgungs-Index: An der Spitze Nordkorea, gefolgt von Iran | Seite 18 |
| ADRA | ADRA konzentriert Hilfe auf Obdachlose in Haiti | Seite 19 |
| | Hessenwaldschule hilft Haiti | Seite 20 |
| | Haiti – Helfer kämpfen an vielen Fronten | Seite 21 |
| Medien | Nachrichtenagentur DAPD verzichtet auf Kürzel „APD“ | Seite 22 |
| Bibel | Erste moderne Bibelübersetzung als E-Book erschienen | Seite 22 |
| | Führungswechsel bei der Deutschen Bibelgesellschaft | Seite 23 |
| Buchrezension | Neil Nedley, „Depression – ein Ausweg“ | Seite 23 |

Impressum:

Die Nachrichtenagentur APD (Adventistischer Pressedienst) ist eine Einrichtung der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten in Deutschland, Körperschaft des öffentlichen Rechts.

Herausgeber: Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten in Deutschland,
Sandwiesenstraße 35, 64665 Alsbach-Hähnlein

Redaktion: APD-Zentralredaktion Deutschland
Postfach 4260, 73745 Ostfildern
Senefelderstraße 15, 73760 Ostfildern-Ruit
Telefon (0711) 4 48 19-14, Telefax (0711) 4 48 19-60,
E-Mail: info@apd.info
Holger Teubert (verantwortlich), Dr. Wolfgang Tulaszewski
(stellvertretend), Martin Glaser, Erich Lischek, Brunhilde Teubert

Erscheint: Monatlich und zu aktuellen Anlässen.

Druck: Grindeldruck GmbH, Grindelberg 13-17, 20144 Hamburg
Als Manuskript gedruckt.

Bezugspreis: Privatabonnements 50,00 Euro jährlich (inkl. Porto).

Redaktionelle Zusammenarbeit: APD Schweiz, Redaktion, Postfach 136, CH - 4003 Basel
Telefon (+41 [0] 61) 261 61 15, Telefax (+41 [0] 61) 261 61 18
E-Mail: APD@stanet.ch
Christian B. Schäffler (verantwortlich)

Adventist News Network (ANN), 12501 Old Columbia Pike,
Silver Spring, Maryland 20904-6600, USA
Telefon (+1 301) 680 6306, Telefax (+1 301) 680 6312
E-Mail: adventistnews@gc.adventist.org
Ray Dabrowski (verantwortlich)

APD-INFORMATIONEN online: <http://www.apd.info>

Alle Texte können veröffentlicht werden. Bei Veröffentlichung der Texte bitten wir um Quellenangabe „APD“ und um Belegexemplar.

Konto: Stuttgarter Volksbank Konto Nr. 227 385 004 (BLZ 600 901 00)



Die Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten ging aus der Erweckungsbewegung des 19. Jahrhunderts hervor. Gegenwärtig zählt sie über 16 Millionen erwachsene Mitglieder und mehr als 25 Millionen Gottesdienstbesucher in 203 Ländern der Erde. In Deutschland sind 35.600 Mitglieder in 586 Gemeinden organisiert. Ihre einzige Glaubensgrundlage ist die Bibel.

Deutschland

„Nur wer an ein besseres Leben glaubt, wird Benachteiligten helfen“

Satellitengottesdienst der Adventisten in Deutschland

Alsbach-Hähnlein bei Darmstadt, 25.01.2010/APD „Wir wollen und können nicht einfach zuschauen, wenn uns Katastrophen, wie das Erdbeben in Haiti, überraschen“, sagte der Präsident der süddeutschen Siebenten-Tags-Adventisten, Pastor Günther Machel (Ostfildern bei Stuttgart), am 16. Januar beim diesjährigen Satellitengottesdienst der Freikirche. „Bei der Erdbebenkatastrophe in Haiti denken wir nicht nur an die dortigen 500.000 Adventisten samt ihren Kindern und an unsere fast 500 Kirchengemeinden. Wir leiden mit der gesamten Bevölkerung.“ Die Adventistische Entwicklungs- und Katastrophenhilfe ADRA sei auf der Karibikinsel bereits im Einsatz. Sie helfe ohne Ansehen der Person oder Konfession.

Machel sprach gemeinsam mit dem Präsidenten der nord- und ostdeutschen Adventisten, Pastor Klaus van Treeck (Hannover), über die Jahreslosung 2010 der Freikirche, die dem Bibelwort des Propheten Jeremia (29,11) entnommen ist: „Ich gebe euch Hoffnung und Zukunft.“ Der Gottesdienst wurde aus dem großen TV-Studio des adventistischen Medienzentrums „Stimme der Hoffnung“ in Alsbach-Hähnlein bei Darmstadt in etwa 250 Adventgemeinden Deutschlands übertragen. Er war zudem live im Fernsehprogramm des „Hope Channel“ über den Satelliten Astra zu sehen und auch im Internet per Livestream abrufbar. Erstmals gab es dabei für Hörgeschädigte eine simultane Übersetzung in der Gebärdensprache, die bei der Übertragung eingeblendet wurde.

In ihrer gemeinsamen Predigt betonten die beiden Präsidenten der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten, dass es angesichts der Anschläge vom 11. September 2001, des Klimawandels und der Finanzkrise nicht einfach sei, hoffnungsvoll in die Zukunft zu blicken. Aber keine Situation sei so hoffnungslos, dass Gott nicht doch neue Zukunftsperspektiven schenken könne. Es gebe aber eine Schicksalsgemeinschaft aller Menschen, sodass Glück nicht gegen die anderen, sondern nur mit ihnen erlangt werden könne. „Mit Kriegen, Gewalt und Kampf lassen sich Friede und Glück nicht erzwingen“, so die Freikirchenleiter. In den letzten Jahren sei noch deutlicher geworden, dass jeder der Nachbar von jedem sei. „Wir können unsere Lebensqualität nur durch Kooperation erhöhen. Da helfen schon ganz unscheinbare Schritte.“

Vollendet würden die Zusagen der Bibel von Hoffnung und Zukunft in dem Reich, das Jesus bei seiner Wiederkunft aufbauen werde. Doch bis dahin habe ein Christ eine Mitverantwortung für unseren Planeten. Aber auch als Freikirche wollten Adventisten

Hoffnung und Zukunft vermitteln, hoben die Pastoren Machel und van Treeck hervor. Seit fast zehn Jahren gebe es am adventistischen Krankenhaus „Waldfriede“ in Berlin eine Babyklappe. Dort seien inzwischen über 30 Neugeborene abgelegt worden. Wenn eine Mutter ihr Kind heimlich in die Babywiege lege, finde sie dort einen Brief, der beschreibt, wie sie Kontakt mit der Seelsorgerin der Klinik aufnehmen könne. Manche Mutter habe mit Unterstützung der Pastorin Wege gefunden, ihr Kind selber zu erziehen. „So können wir zeichenhaft deutlich machen, dass jedes Geschöpf Gottes wertvoll ist, und konkret Hoffnung und Zukunft vermitteln.“

Die beiden Freikirchenleiter erinnerten auch an die adventistische Aktion „enditnow“, bei der weltweit eine Million Unterschriften für das Ende von Gewalt gegen Frauen und Mädchen gesammelt werden sollen. Die Unterschriftenlisten würden den Vereinten Nationen übergeben, um das Bewusstsein für dieses Problem zu erhöhen, sodass neue Gesetze und Richtlinien erlassen werden, um Frauen und Mädchen zu schützen. „Als Siebenten-Tags-Adventisten bekräftigen wir die Würde und den Wert jedes einzelnen Menschen und prangern alle Formen von körperlichem, sexuellem und emotionalem Missbrauch an“, betonten Machel und van Treeck. Die Kampagne „enditnow“ sei daher ein Bekenntnis zu diesen Werten und ein Aufruf zum Handeln. Die Jahreslosung motiviere Christen, den Herausforderungen in unserer Welt aktiv zu begegnen. „Nur ein Mensch, der an ein besseres Leben glaubt, wird sich für Benachteiligte einsetzen.“

Beim Satellitengottesdienst gab es auch wieder eine Geschichte für Kinder; diesmal über Julia und ihrem Mammutbaum. Musikalisch wirkten die Bläsergruppe „Con licenza“ und ein Jugendchor mit Band unter Leitung von Wilfried Scheel (Erfurt) mit.

(3.790 Zeichen)

Risikogruppen sollten sich vor allem gegen „Schweinegrippe“ impfen lassen **Neujahrsempfang im adventistischen Krankenhaus „Waldfriede“**

Berlin, 25.01.2010/APD Den Neujahrsempfang verband das Krankenhaus „Waldfriede“ in Berlin-Zehlendorf, eine Einrichtung der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten, am 19. Januar mit der Fortbildungsveranstaltung „Die Neue Grippe H1N1 – Eine Herausforderung für die Wissenschaft und die praktische Medizin“. Zum Thema sprach Professor Dr. Jörg Hacker, Direktor des Robert Koch-Instituts Berlin und Vizepräsident der Deutschen Forschungsgemeinschaft.

Im Mittelalter habe es fünf Jahre gedauert, bis die Pest sich in ganz Europa verbreitete. Das neue H1N1-Virus, die sogenannte „Schweinegrippe“, sei dagegen nach dem ersten Ausbruch innerhalb von fünf Tagen weltweit aufgetreten. Die heute üblichen Reisemöglichkeiten hätten zu dieser schnellen Ausbreitung geführt, hob Professor

Hacker hervor. In der Bundesrepublik sei der Scheitelpunkt der ersten Welle der neuen Grippe überschritten, doch es könne keine Entwarnung erteilt werden. So sei unklar, ob eine zweite Welle noch bevorstehe. „Insgesamt wurden in Deutschland bislang etwa 216.000 Fälle der neuen Influenza registriert.“ Die Dunkelziffer dürfte aber deutlich höher liegen, teilte Hacker mit. Das H1N1-Virus habe hierzulande bisher zu 178 Todesfällen geführt, davon seien über 80 Prozent der Betroffenen mit Risikofaktoren belastet gewesen. Dennoch verlaufe die neue Grippe bislang überwiegend mild. Die normale, saisonale Grippe spiele laut Hacker gegenwärtig keine Rolle. Möglich sei, dass sie durch die neue Influenza verdrängt werde.

Da nicht bekannt gewesen sei, wie sich das H1N1-Virus auswirke, „wurde sehr schnell ein Impfstoff entwickelt“. Dennoch hätte Professor Hacker sich eine bessere Information der Bevölkerung und der Ärzte gewünscht, um einer Verunsicherung vorzubeugen. Nach wie vor rate die am Robert Koch-Institut angesiedelte Ständige Impfkommission vor allem Risikogruppen zu einer Impfung.

Das Akutkrankenhaus „Waldfriede“ ist akademisches Lehrkrankenhaus der Charité-Universitätsmedizin Berlin und europäisches Ausbildungszentrum für Operationstechniken in der Koloproktologie. Jährlich werden etwa 9.000 Patienten stationär und 13.000 ambulant behandelt. (1.982 Zeichen)

Hochschule Friedensau beginnt Studiengang „Gesundheits- und Pflegewissenschaften“

Friedensau bei Magdeburg, 25.01.2010/APD In Kooperation des Fachbereichs Christliches Sozialwesen der adventistischen Theologischen Hochschule Friedensau bei Magdeburg mit dem Krankenhaus „Waldfriede“ (Berlin) begann mit dem Wintersemester 2009/2010 der duale Bachelorstudiengang „Gesundheits- und Pflegewissenschaften“.

Er vereint die Berufsausbildung in der Gesundheits- und Krankenpflege mit einem Bachelorabschluss als akademische Qualifikation. Die Regelstudienzeit ist auf neun Semester angelegt. Neben einzelnen Lehrmodulen zu Methoden und Techniken der wissenschaftlichen Arbeit, die begleitend an der Hochschule in Friedensau besucht werden, sind die ersten sechs Semester der Berufsausbildung an der Akademie für Gesundheits- und Krankenpflege des Krankenhauses „Waldfriede“ vorbehalten. An dem akademischen Lehrkrankenhaus der Berliner Charité-Universitätsmedizin erfolgt nach drei Jahren die Berufsabschlussprüfung. Die anschließenden drei Semester werden als Präsenzstudium an der Hochschule Friedensau durchgeführt. Studieninhalte sind dabei unter anderem Sozialmedizin und -psychiatrie, Qualitätsmanage-

ment, interkulturelle Aspekte und innovative Entwicklungen des Fachgebiets. Außerdem qualitative und quantitative Sozialforschung, Englisch für Pflegebereiche sowie ethische Grundlagen des Handelns. Zum Studienabschluss gehört eine Bachelorarbeit.

Der duale Studiengang komme laut dem Dekan des Fachbereiches Christliches Sozialwesen, Professor Dr. Horst Rolly, den gewachsenen Anforderungen nach, denen Menschen in Pflegeberufen gegenüberstünden. „Die Verbindung von Theorie und Praxis soll eine hohe Kompetenz ermöglichen, die sowohl zum fundierten Arbeiten als auch zum beruflichen Erfolg beiträgt.“

Die 1899 gegründete Theologische Hochschule Friedensau bietet im Zuge des Bologna-Prozesses europaweit vergleichbare Bachelor- und Masterstudiengänge an. Ein Studium beginnt in der Regel mit einem dreijährigen Bachelorstudiengang in Sozialer Arbeit oder Theologie. Anschließend können die Studierenden in zweijährigen Masterstudiengängen ihre Qualifikationen in Internationalen Sozialwissenschaften, Beratung, Sozialer Arbeit, Sozial- und Gesundheitsmanagement oder Theologie vertiefen. Ein Teil der Studiengänge wird in englischer Sprache durchgeführt.

(2.089 Zeichen)

Deutsche Adventisten spenden für Haiti

Hannover, 25.01.2010/APD Eine adventistische Gemeinde verzichtete im Gottesdienst spontan darauf, für ihren örtlichen Gemeindehaushalt zu sammeln. Sie stellte stattdessen die Kollekte von knapp 2.000 Euro der Adventistischen Entwicklungs- und Katastrophenhilfe ADRA Deutschland zur Verfügung. Die Freikirchenleitung der Siebenten-Tags-Adventisten in Niedersachsen und Bremen überwies ADRA Deutschland 10.000 Euro für eine Wasseraufbereitungsanlage, die täglich bis zu 60.000 Liter Trinkwasser reinigen kann. Die örtlichen Adventgemeinden in den beiden Bundesländern wurden ermutigt, in ihrem Gottesdienst am 31. Januar ebenfalls für Notleidende in Haiti zu spenden.

(619 Zeichen)

Medizinische Versorgung im adventistischen Krankenhaus in Haiti gesichert **Die Johanniter bringen Medikamente und medizinischen Bedarf**

Berlin, 25.01.2010/APD Ein Soforthilfe-Team der Johanniter-Unfall-Hilfe hat dringend benötigte Hilfsgüter dem „Hospital Adventiste d’Haiti“ im Diquini-Viertel der Hauptstadt Port-au-Prince übergeben. Das Krankenhaus der Siebenten-Tags-Adventisten war durch das Erdbeben nur leicht beschädigt worden und leistete unmittelbar nach dem Erdbeben Tausenden von Verletzten Hilfe. Obwohl Ärzte und Pflegepersonal rund um die Uhr arbeiteten, konnten sie den Zustrom hilfesuchender Menschen kaum bewältigen. Die Vorräte an Medikamenten und medizinischen Verbrauchsgütern waren nach drei Tagen völlig aufgebraucht.

In dieser kritischen Situation erreichte ein in Frankfurt/Main gestartetes Johanniter-Team über den Landweg von der Dominikanischen Republik aus die Klinik. Mit dabei war ein „Emergency Health Kit“ mit dringend benötigten Medikamenten, Sterilisationstechnik, Verbandsmaterial und einer Grundausstattung an chirurgischen Instrumenten. Für die Koordination dieser Hilfsmaßnahme sorgte Fritz Neuberg (Weiterstadt bei Darmstadt), der zuvor von der Adventistischen Entwicklungs- und Katastrophenhilfe Deutschland nach Port-au-Prince entsandt wurde.

„Wir sind erleichtert und dankbar, dass jetzt Hilfe bei uns ankommt. Ohne Nachschub an Medikamenten und medizinischem Material wären viele unserer Patienten verloren gewesen“, äußerte eine Ärztin des „Hospital Adventiste d’Haiti“.

Die Johanniter sind weiter in Haiti im Einsatz und werden vor Ort von ADRA unterstützt, einer Partnerorganisation im Bündnis „Aktion Deutschland Hilft“. Gemeinsam rufen die Mitglieder des Bündnisses zu Spenden für die Menschen in Haiti auf: Stichwort „Erdbeben Haiti“, Spendenkonto 10 20 30 bei Bank für Sozialwirtschaft (BLZ 370 205 00).

(1.625 Zeichen)

Lesung „Die Nacht“ von Elie Wiesel zum Holocaust-Gedenktag

Friedensau bei Magdeburg, 25.01.2010/APD In der Bibliothek der Theologischen Hochschule der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten in Friedensau bei Magdeburg findet am 27. Januar, 19 Uhr, eine Lesung aus der Autobiographie „Die Nacht“ von Elie Wiesel statt.

Elie Wiesel, 1928 als Sohn eines jüdischen Kaufmanns geboren, wuchs im rumänischen Sighet in einem jüdisch-orthodoxen Umfeld auf. Mit der Deportation in das Konzentrationslager Auschwitz im Jahr 1944 brachen die Schrecken der Judenvernichtung über ihn herein, durch die er Vater, Mutter und die jüngere Schwester verlor. Nach seiner Befreiung studierte Wiesel an der Sorbonne in Paris und schrieb für jüdische Zeitungen. Ab 1956 arbeitete er als UNO-Berichtersteller in New York, und erhielt später Professuren für Philosophie, Judaistik und Literatur in New York und Boston.

Das 1958 erschienene Buch „Die Nacht – Erinnerung und Zeugnis“ wurde zu einem Welterfolg und zu einem millionenfach gelesenen autobiographischen Werk über die nationalsozialistische Judenvernichtung. Auf Vorschlag des Deutschen Bundestages erhielt Wiesel 1986 den Friedensnobelpreis.

Die von Dietmar Päschel gestaltete Lesung ist eine Veranstaltung zum Holocaust-Gedenktag. Als Jahrestag der Befreiung des Konzentrationslagers Auschwitz ist der

27. Januar seit 1996 ein nationaler Tag des Gedenkens an die Opfer des Nationalsozialismus. 2005 erklärten ihn die Vereinten Nationen zum internationalen Gedenktag.

(1.302 Zeichen)

„Adventisten auf einen Blick“

Ostfildern bei Stuttgart, 25.01.2010/APD Die für das Jahr 2010 mit einem neuen Text erschienene Kurzinformation „Siebenten-Tags-Adventisten – Auf einen Blick“ enthält neben Angaben über Glaube, Herkunft und Lebensstil ihrer Mitglieder die wichtigsten statistischen Zahlen und Erläuterungen zu den umfangreichen Aktivitäten der weltweiten evangelischen Freikirche. In der Rubrik „Fakten“ sind mit internationalem Stand vom 1. Januar 2009 insgesamt 15.921.408 erwachsen getaufte Gemeindeglieder in 203 Ländern bei einer jährlichen Zuwachsrate von 1,7 Prozent beziehungsweise 261.061 neuen Mitgliedern innerhalb von zwölf Monaten verzeichnet. Die Adventisten unterhalten weltweit 7.597 Schulen und Hochschulen, 600 Krankenhäuser und Kliniken sowie 162 Alten-, Kinder- und Waisenheime. Die „Adventistische Entwicklungs- und Katastrophenhilfe“ (ADRA) arbeitet derzeit in 112 Ländern. Ihre Projekte kamen 2008 über 35,7 Millionen Menschen zugute. Das Faltblatt kann kostenlos bei der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten, Presse- und Informationsstelle, Postfach 42 60, 73745 Ostfildern, Telefon (0711) 4 48 19 38, Telefax (0711) 4 48 19 60, E-Mail info@adventisten.de, bezogen werden. In Deutschland zählt die Freikirche 35.600, in der Schweiz 4.400 und in Österreich 3.900 erwachsen getaufte Mitglieder.

(1.163 Zeichen)

(Hinweis der Redaktion: Dieser Ausgabe der APD-INFORMATIONEN liegt ein Exemplar des Faltblattes „Siebenten-Tags-Adventisten – Auf einen Blick 2010“ bei.)

Erste Ausgabe von „Adventisten heute“ erschienen

Lüneburg, 25.01.2010/APD Mit dem Schwerpunktthema „Überrascht von Jesus“ ist die Januar-Ausgabe der neuen Gemeindezeitschrift „Adventisten heute“ erschienen. Sie löst die bisherige Zeitschrift „AdventEcho“ ab und gelangt über die Büchertische der örtlichen Adventgemeinden kostenlos in jeden adventistischen Haushalt in Deutschland.

Das Schwerpunktthema befasst sich mit der Person Jesus Christus. Für Christen ist er der Erlöser der Welt, Gott und Mensch zugleich. Doch schon zu seinen Lebzeiten auf der Erde wurde er häufig missverstanden. Auch regelmäßige Bibelleser entdecken immer wieder neue Facetten an ihm oder rätseln über manche seiner Aussagen. Was ist das Faszinierende an Jesus? Warum handelte er häufig so anders, als man es erwartet hätte? Was würde er sagen, wenn er heute in einer Gemeinde zu Besuch käme? Die Beiträge von Beatrice S. Neall, Miki Jovanovic, Stephan Sigg und Roy Adams gehen auf diese Fragen ein.

Das Heft enthält neben aktuellen Nachrichten, der Kolumne über „Neue Offenheit“, dem Artikel über das Thema „Die Frucht des Heiligen Geistes“ des Bibelstudienheftes zum ersten Quartal 2010 und der Rubrik für Kinder die Seiten der Freikirchenleitung. Darin stellen unter anderem Mitarbeiter des Instituts für kulturelevante Kommunikation und Wertebildung das Konzept der „Integrativen Evangelisation“ und ein neues evangelistisches Ausbildungsangebot für Gemeinden vor. Das bisher separate Anzeigenblatt „inform“ ist in die neue Zeitschrift integriert.

Das monatlich erscheinende 76-seitige Heft enthält auch die Zeitschrift „Adventist World“ der weltweiten Kirche der Siebenten-Tags-Adventisten in deutscher Sprache (32 Seiten). Beide Zeitschriften sind zudem kostenlos online unter www.adventisten-heute.de und <http://de.adventistworld.org> abrufbar. (1.585 Zeichen)

„Wenn die Seele knurrt“

Lüneburg, 25.01.2010/APD „Was passiert, wenn die Seele leer ist? Gibt es auch ein Seelenknurren?“ Diesen Fragen geht Manuel Füllgrabe, adventistischer Jugendseelsorger aus Chemnitz, in der ersten Ausgabe 2010 des Magazins „Zeichen der Zeit“ nach. Der Herkunft und Zukunft des Menschen im Zusammenhang mit der Evolutionstheorie widmet sich Chefredakteur Elí Díez-Prida in seinem Beitrag „Der Mensch: ein kosmisches Waisenkind?“. Weitere Themen sind das Wesen einer Liebe, die hält, sowie die Frage, warum wir uns nicht an den Tod gewöhnen.

„Zeichen der Zeit“ ist das evangelistische Verteilheft der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten in Deutschland. Es erscheint vierteljährlich in einer Auflage von 110.000 Exemplaren. (646 Zeichen)

„Christenverfolgungen vor den Toren der Europäischen Union“

Aschaffenburg, 25.01.2010/APD „Über einhundert Millionen Menschen leiden wegen ihres Glaubens unter Benachteiligung und Verfolgungen“, gab Pastor Peter Siemens, Eichenbühl, in seinem Vortrag über „Christen als weltweit am stärksten verfolgte Glaubensgruppe“ in der Aschaffener Adventgemeinde zu bedenken. „Wir müssen uns langsam damit vertraut machen, dass sich Christenverfolgung auch bei uns abspielt.“

Siemens ist Repräsentant des 1955 gegründeten überkonfessionellen Hilfswerkes „Open Doors“ und betreut bedrängte Christen aller Konfessionen. Nach seinen Erkenntnissen befänden sich viele Gläubige in nordkoreanischen Gefängnissen. In China seien über 300.000 Angehörige der Untergrundkirchen in Haft. 70.000 Christen aus Fernost hielten sich in Umerziehungslagern auf. Ähnliche Verhältnisse gebe es in Laos

und Kambodscha. Siemens erinnerte an schreckliche Qualen und Folterungen dortiger Christen, die wegen ihres Glaubens zu 16 und mehr Jahren Haft hinter Gefängnismauern verschwänden und an ihren Leiden zu Tausenden sterben oder von fanatischen Milizen erschossen würden. Der baptistische Geistliche wies auf die Wichtigkeit von Bibeln und christlicher Literatur sowie auf die ständige Begegnung mit Christen in fernöstlichen und arabischen Ländern hin. (1.157 Zeichen)

3, 5 Millionen Menschen in sieben Ländern geholfen

„Aktion Deutschland Hilft“ zieht fünf Jahre nach dem Tsunami Bilanz

Bonn/Weiterstadt, 25.01.2010/APD Rund 130 Millionen Euro Spendengelder kamen seit dem Tsunami am 26. Dezember 2004 den Mitgliedsorganisationen der „Aktion Deutschland Hilft“ zugute. Mit dem Geld konnten 163 Projekte verwirklicht werden. 2,6 Millionen Euro sind in Vorhaben enthalten, deren Realisierung 2010 erfolgen soll. Über 1,5 Millionen Bundesbürger vertrauten dem Bündnis der Hilfsorganisationen Spenden an. „Dank unserer Spenderinnen und Spender konnten wir mindestens 3,5 Millionen Menschen in Sri Lanka, Indonesien, Indien, Thailand, Somalia, Birma und auf den Malediven helfen“, teilte Manuela Roßbach (Bonn), Geschäftsführerin der „Aktion Deutschland Hilft“, mit. Die Tsunami-Hilfe sei keine Einbahnstraße. Auch die Hilfsorganisationen hätten bei der Bewältigung dieser bis heute einmaligen Katastrophe dazu gelernt. Sehr deutlich werde auch hier, wie wichtig die Einbeziehung der lokalen Bevölkerung sei.

Die „Aktion Deutschland Hilft“ (ADH) habe laut Roßbach unabhängige Gutachter damit beauftragt, Projekte aller Bündnispartner in den Haupteinsatzländern Sri Lanka, Indonesien und Indien zu bewerten und ihre Auswirkung zu überprüfen. Der 96-seitige Evaluierungsbericht ist auf der Webseite des Bündnisses (www.aktion-deutschland-hilft.de) zu finden. Ein Bericht über die Hilfe ist zudem in dem Magazin „Tsunami – Fünf Jahre danach“ dokumentiert, das ebenfalls im Internet heruntergeladen werden kann (<http://machw.as/tsunami>).

Heinz-Hartmut Wilfert (Weiterstadt bei Darmstadt), Pressesprecher des ADH-Gründungsmitgliedes Adventistische Entwicklungs- und Katastrophenhilfe ADRA Deutschland, betonte, es sei wichtig, nicht nur bei den Erfolgen zu verharren, sondern sich die Frage zu stellen: „Was kann man besser machen?“ Das könne vor allem deshalb geschehen, weil die Partner im Netzwerk der „Aktion Deutschland Hilft“ einander schätzten und miteinander sehr gut kooperierten. Mit dem Ergebnis der Tsunami-Hilfe in den letzten fünf Jahren sei Wilfert zufrieden, „auch wenn man immer dazulernen kann“. Menschen in Not hätten in dieser Zeit wertvolle Hilfe erhalten, sodass sie ihr Leben aus eigener Kraft wieder gestalten könnten.

Zur ADH gehören action medeor, Adventistische Entwicklungs- und Katastrophenhilfe ADRA, Arbeiter-Samariter-Bund, CARE, Arbeiterwohlfahrt, Johanniter-Unfall-Hilfe, Malteser Hilfsdienst, HELP, Paritätischer Wohlfahrtsverband und World Vision. Ziel des Bündnisses ist, bei großen humanitären Katastrophen gemeinsam schneller und effektiver helfen zu können. Schirmherr von ADH ist Altbundespräsident Dr. Richard von Weizsäcker. (2.343 Zeichen)

Christlicher Gesundheitspreis verliehen

Kassel, 25.01.2010/APD Wie Seelsorge und Glaube sowie ärztliches und pflegerisches Handeln zusammenhängen, erörterten 1.400 Mediziner, Pflegepersonal, Theologen, ehrenamtliche Mitarbeiter und Wissenschaftler beim 2. Christlichen Gesundheitskongress vom 21. bis 23. Januar in Kassel. Erstmals wurde dabei auch ein Gesundheitspreis für eine innovative Arbeit verliehen, die das Zusammenwirken von Gesundheitswesen und christlicher Gemeinde fördert. Neben einem Preisgeld von 2.500 Euro wird Bibel-TV Sendungen über die beiden ersten Preisträger ausstrahlen.

Den 1. Preis erhielt das Albertinen-Diakoniewerk in Hamburg für seine Initiative „still geboren“. Das Angebot des freikirchlichen Diakoniewerkes richtet sich an Eltern von Kindern, die nicht lebend zur Welt kamen. Es geht dabei um eine umfassende und langfristige Begleitung von Eltern und Angehörigen auch über den Krankenhausaufenthalt hinaus. Das Albertinen-Diakoniewerk beschäftigt 2.400 Mitarbeiter an verschiedenen Standorten in Hamburg.

Der 2. Preis ging an das Projekt „Wochenende für Kranke und Angehörige im Kloster Nütschau“. Seit einigen Jahren bietet ein ehrenamtliches, multiprofessionelles Team Wochenenden an, die sich mit dem Thema „Gesunder Umgang mit Krankheit – Schritte zur Heilung gehen“ befassen. Ein Team von 8 bis 16 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern begleitet 20 bis 50 chronisch oder schwer kranke Menschen.

Das „Zentrum für Gesundheit – Therapie – Heilung“ in Karlsruhe wurde mit dem 3. Preis ausgezeichnet. Die dortige Nehemia-Initiative will kranken und hilfeschenden Menschen Wege zu einer umfassenden Heilung aufzeigen und sie auf diesem Weg begleiten. Dabei arbeiten professionelle und ehrenamtliche Helfer intensiv zusammen. (1.526 Zeichen)

DVG-Infostand beim Gesundheitskongress

Kassel, 25.01.2010/APD Beim 2. Christlichen Gesundheitskongress vom 21. bis 23. Januar in Kassel befand sich unter den rund 100 Ausstellern auch der Deutsche Verein für Gesundheitspflege DVG (Ostfildern bei Stuttgart), eine 1899 von der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten gegründete Einrichtung. Der DVG präsentierte im „Kon-

gress Palais Kassel“ das vom ihm herausgegebene, gerade erschienene Buch von Dr. Neil Nedley „Depression – ein Ausweg“. Außerdem wurde unter dem Motto „Gesundheit ganzheitlich“ auf die „12 Gebrauchsanleitungen für ein glückliches Leben“ und auf das DVG-Urlaubsangebot 2010 hingewiesen. (571 Zeichen)

Wohlfahrtsmarken mit Duft

Köln, 25.01.2010/APD Seit 2. Januar erhalten die Käufer und Empfänger der Wohlfahrtsmarken 2010 die Motive Apfel, Erdbeere, Zitrone und Heidelbeere mit dem entsprechenden Duft. Diesen ersten duftenden Briefmarken Deutschlands gingen umfangreiche Tests mit Duftproben der Obstsorten voraus. Aufbringungsverfahren wurden ebenso wie einwandfreie postalische Verwendung und gesundheitliche Unbedenklichkeit getestet. Auch musste im Produktionsprozess eine Höchstzahl an Duftstoffen auf die Marken aufgebracht werden, damit der Duft nicht nach einmaligem Rubbeln verbraucht ist.

Die vier Marken gibt es zu den Werten 45, 55 und 145 Cent mit Zuschlägen zwischen 0,20 und 0,55 Euro. Aus den Zuschlagserlösen werden alle Bereiche gefördert, in denen die Wohlfahrtsverbände tätig sind. Schwerpunkte sind die Jugend-, Alten- und Behindertenhilfe, die Gesundheits- und Familienhilfe sowie soziale Maßnahmen für Arbeitslose, Flüchtlinge und Suchtkranke. Die Sonderbriefmarken sind bei allen Postfilialen, Vertriebsstellen der Freien Wohlfahrtspflege und beim Advent-Wohlfahrtswerk e.V., Hildesheimer Straße 426, 30519 Hannover, Telefon (0511) 971 77-300, Telefax (0511) 971 77-399, E-Mail: *mail@aww.info*, erhältlich. (1.076 Zeichen)

2. Ökumenischer Kirchentag startet Kampagne zur Bettensuche

München, 25.01.2010/APD Unter der Schirmherrschaft der bayerischen Landtagspräsidentin Barbara Stamm sucht der 2. Ökumenische Kirchentag (2. ÖKT), welcher vom 12. bis 16. Mai in München stattfindet, 15.000 kostenlose Schlafplätze in privaten Haushalten. Gesucht wird im gesamten S-Bahn-Bereich, also in der Stadt und im Landkreis München, in den Landkreisen Fürstenfeldbruck, Dachau, Freising, Erding, Ebersberg, Starnberg und in einem kleinen Teil des Landkreises Wolfratshausen-Bad Tölz.

Die Gäste erwarten kein separates Gästezimmer. „Eine Couch, ein Klappbett oder eine Liege genügen vollkommen“, erklärte Uwe Röcher, Quartiermeister beim 2. ÖKT. „Die Teilnehmenden des Kirchentages besuchen tagsüber die Vorträge, Podiumsveranstaltungen, Konzerte und Gottesdienste in der ganzen Stadt und sind am Abend einfach froh, ein Bett für die Nacht zu haben.“ Über ein einfaches Frühstück freue sich natürlich jeder Gast. Bei der Vermittlung der Schlafplätze achte der 2. ÖKT darauf,

dass Gast und Gastgeber möglichst gut zusammenpassten. So würden die Gäste je nach Alter, Familienstand und Mobilität in die Familien vermittelt. Durch einen ausführlichen Anmeldebogen werde zudem für beide Seiten ein hoher Sicherheitsstandard gewährleistet. Wer Gastgeber werden möchte, kann unter der sogenannten „Schlummernummer“ 089 559 997 227 ein Privatquartier anmelden. Weitere Informationen sind im Internet unter www.oekt.de./betten zu finden. (1.295 Zeichen)

International

Haiti: 304 Adventisten tot, 600 verletzt, 27.000 obdachlos

Port-au-Prince/Haiti, 25.01.2010/APD „Nach bisherigen Erkenntnissen starben bei dem Erdbeben in Haiti 304 Adventisten, rund 600 wurden verletzt, und etwa 27.000 sind obdachlos“, teilte der Präsident der Siebenten-Tags-Adventisten in Mittelamerika, Pastor Israel Leito, während eines Besuches in dem Inselstaat mit. In Haiti gibt es 355.000 erwachsen getaufte Siebenten-Tags-Adventisten in 470 Gemeinden, die von rund 100 Pastoren betreut werden.

„Wir trauern um unsere Mitglieder, die beim Erdbeben ums Leben kamen, und dennoch sind wir Gott dankbar, dass die Zahl der Toten nicht noch größer ist, wie wir ursprünglich befürchtet hatten“, sagte Leito den einheimischen Kirchenleitern in Port-au-Prince. In der Hauptstadt seien das Bürogebäude der adventistischen Kirchenleitung von Haiti im Stadtteil Delmas und der Verwaltungssitz im Diquini-Viertel für die Adventisten der Region Port-au-Prince intakt geblieben. So hätten die örtlichen Freikirchenleiter nach der Katastrophe begonnen, ihre Pastoren ausfindig zu machen, um sich mit ihnen gemeinsam einen Überblick über die Situation ihrer Gemeinden zu verschaffen. Doch dafür hätten sie eine Woche benötigt.

Viele der obdachlosen Adventisten seien in 50 noch nutzbare Kirchen und Gemeindezentren oder in Zelten auf deren Gelände untergebracht. Sie würden dort mit dem Lebensnotwendigsten versorgt, teilte Pastor Leito mit. In Haiti habe das Erdbeben 55 adventistische Kirchen zerstört und 60 weitere beschädigt.

Nach der Versorgung der Überlebenden des Erdbebens mit Zelten, Nahrung, Trinkwasser, Kleidung und Dingen des täglichen Bedarfs komme der Wiederaufbau, kündigte Leito an. Er versprach den einheimischen Freikirchenleitern: „Wir lassen euch dabei nicht allein. Wir müssen Finanzmittel bereitstellen, um unsere kirchlichen Mitarbeiter auch weiterhin zu entlohnen und unsere Kirchen wieder aufzubauen.“ Dafür hätten bereits vor allem die adventistische Kirchenleitung in Nordamerika und die Weltkir-

chenleitung (Generalkonferenz) eine Million US-Dollar (700.000 Euro) zugesagt. Eine weitere Million US-Dollar sei von den nordamerikanischen Siebenten-Tags-Adventisten für die Arbeit der Adventistischen Entwicklungs- und Katastrophenhilfe ADRA in Haiti gespendet worden. ADRA helfe Menschen in Not ohne Ansehen der Person und Konfession.

Wie der Präsident der mittelamerikanischen Adventisten weiter mitteilte, sei das „Hospital Adventiste d’Haiti“ im Diquini-Viertel der Hauptstadt vom Erdbeben nur leicht beschädigt worden. Das ursprünglich 70-Betten-Krankenhaus beherberge jetzt über 400 Patienten. Außerdem lebten 300 Obdachlose auf dem Klinikgelände. Die Gebäude der Adventistischen Universität im Stadtteil Carrefour seien zwar beschädigt, doch hätten etwa 20.000 Menschen auf dem Campus Zuflucht gefunden. Die 50 Kinder des Garten Eden Waisenheims in Montrouis, knapp 100 Kilometer nordöstlich von Port-au-Prince, wären samt ihren Betreuern unverletzt geblieben. Das Erdbeben habe dort keine Schäden verursacht.

Vor der Katastrophe unterhielt die Freikirche in Haiti, außer dem Krankenhaus, dem Waisenheim und der Universität, zwei höhere Schulen, 219 Grundschulen sowie ein Medienzentrum mit Radio- und TV-Station. Etliche Schulen seien zerstört worden.

(2.847 Zeichen)

Adventistische Kirchenleiter nehmen zum Klimawandel Stellung

Silver Spring, Maryland/USA, 25.01.2010/APD Ein Christ habe die Aufgabe, sich um den Schutz der Umwelt zu kümmern, betonte der Präsident der Weltkirchenleitung (Generalkonferenz) der Siebenten-Tags-Adventisten, Pastor Dr. Jan Paulsen (Silver Spring, Maryland/USA), in einem über YouTube veröffentlichten Video. Die Lehre der Bibel, dass der Mensch für die Bewahrung der Schöpfung Verantwortung trage, begleite die Adventisten seit Gründung ihrer Kirche im 19. Jahrhundert. Es könne daher nur bedauert werden, dass für viele Christen die von Menschen verursachte globale Erwärmung kein wichtiges Thema sei. Eine Umfrage habe ergeben, dass nur 33 Prozent der Evangelikalen in den Vereinigten Staaten den Klimawandel für ein ernstes Problem hielten.

Dr. Samuel Soret, Leiter der Abteilung für Umweltgesundheit und Arbeitsmedizin an der School of Public Health (Fakultät für Gesundheitswesen) der adventistischen Loma Linda Universität in Kalifornien, bedauerte, dass er mit seinem Pessimismus hinsichtlich des Weltklimagipfels in Kopenhagen recht behalten habe. „Dennoch müssen verbindliche, einschneidende Entscheidungen hinsichtlich der Verringerung von Emissionen und der damit zusammenhängenden Fragen gemeinsam von den Industrienationen und den Entwicklungsländern getroffen werden“, forderte er. „Der Klimawandel

dürfte eine der größten Gesundheitsbedrohungen der Menschheitsgeschichte darstellen.“

„Nicht nur die Regierungen müssen ihren Teil tun.“ Jeder Einzelne trage Verantwortung für die Schonung der Umwelt, hob Rajmund Dabrowski, Direktor der Kommunikationsabteilung der Generalkonferenz, hervor. „Aus Respekt vor der Schöpfung habe ich als Christ die Aufgabe, im Gebrauch der Ressourcen zurückhaltend zu sein und meine Wünsche und Bedürfnisse verantwortungsbewusst abzuwägen.“

Die adventistische Weltkirchenleitung hatte schon 1993 die Stellungnahme „Sorge um die Schöpfung – eine Erklärung zum Thema Umwelt“ herausgegeben. Darin heißt es unter anderem: „Als Siebenten-Tags-Adventisten sehen wir die Erhaltung und Bewahrung der Umwelt in engem Zusammenhang mit unserem Dienst für Gott. ... Weil die Zusammenhänge zwischen Armut und Umweltzerstörung unübersehbar sind, liegt uns sehr daran, die Lebensqualität aller Menschen mit dem Ziel zu verbessern, die natürlichen Ressourcen zu erhalten, ohne die Bedürfnisse der Menschheit zu übersehen. Echter Fortschritt bei der Bewahrung unserer Umwelt lässt sich nur um den Preis persönlicher und gemeinsamer Anstrengungen erreichen.“

Beim Weltklimagipfel in Kopenhagen gab es kein völkerrechtlich verbindliches Abkommen. Zwar stimmten die Vertreter von 193 Staaten darin überein, die Erderwärmung auf zwei Grad zu begrenzen, doch sie nannten dafür keine konkreten Schritte. Auch konnten sich die Industrieländer nicht auf ein gemeinsames Ziel zur Reduzierung der Treibhausgase einigen. Die in Kopenhagen getroffene Vereinbarung enthält nur vage Klimaschutzziele. Umweltverbände sprachen daher von einem Scheitern der 13-tägigen Klimakonferenz. (2.662 Zeichen)

„Menschen zur Mitarbeit zu befähigen – eine meiner wichtigsten Lektionen“

Präsident der weltweiten Adventisten feiert 75. Geburtstag

Silver Spring, Maryland/USA, 25.01.2010/APD Pastor Jan Paulsen, Präsident der Weltkirchenleitung (Generalkonferenz) der Siebenten-Tags-Adventisten in Silver Spring, Maryland/USA, feierte am 5. Januar seinen 75. Geburtstag. Er leitet seit 1999 die über 16 Millionen erwachsen getauften Adventisten in 203 Ländern.

Menschen zu ermutigen und sie zur Mitarbeit zu befähigen, sei eine der wichtigsten Lektionen gewesen, welche er als Leiter einer weltweiten Kirche habe lernen müssen, sagte Paulsen. „Kirchenmitglieder mögen bei Problemen schwer zu führen sein, doch sie sind äußerst wichtig.“ Gerade die Mitglieder, nicht ihre Leiter, seien die eigentlichen „Besitzer“ der Kirche. Er hoffe, dass sie sich auch weiterhin für ihre Kirche einsetzen

und gemeinsam deren Zukunft gestalteten. Während seiner Präsidentschaft habe Paulsen erlebt, wie Adventisten mehr als je zuvor ihre Kräfte gebündelt hätten, um Menschen eine Botschaft der Hoffnung zu vermitteln. Daher verwundere das starke Wachstum der Freikirchen in den letzten Jahren nicht. Weltweit nahm die Mitgliederzahl der Adventisten von 10,2 Millionen im Jahr 1999 auf gegenwärtig mehr als 16 Millionen zu.

Paulsen ist der 16. Präsident der im Jahr 1863 gegründeten evangelischen Freikirche. Er war seit 1995 einer der Vizepräsidenten der Generalkonferenz. Davor leitete er zwölf Jahre die Trans-Europa Abteilung in St. Albans/England, welche die Adventisten in Skandinavien, den baltischen Staaten, Großbritannien, Island, den Niederlanden, Polen, Ungarn, im ehemaligen Jugoslawien, Albanien, Griechenland, im Nahen Osten, Ägypten, Sudan und Pakistan umfasst. Außerdem war er Rektor des Newbold Colleges in England und des Westafrikanischen Theologischen Seminars in Nigeria.

Paulsen, 1935 in Narvik geboren, ist verheiratet und hat drei erwachsene Kinder. 1963 wurde er in Norwegen als adventistischer Pastor ordiniert. 1972 promovierte er an der evangelischen Fakultät der Universität Tübingen mit einer Arbeit über das Neue Testament. An der adventistischen Andrews Universität in Berrien Spring, Maryland/USA erlangte er die akademischen Grade Magister of Arts (M.A.), Bachelor of Arts (B.A.) und Bachelor of Divinity (B.D.). Dort wurde ihm 1995 auch die Ehrendoktorwürde verliehen. Der Kirchenpräsident spricht neben seiner Muttersprache Norwegisch fließend Englisch, Dänisch und Deutsch.

Paulsen ist der dritte Präsident der weltweiten Freikirche, der nicht aus den Vereinigten Staaten stammt. Die beiden anderen waren der Norweger Ole A. Olsen (1888-1897) und der Australier Charles H. Watson (1930-1936). Obwohl die Freikirche 1863 in den USA entstand, leben nur noch knapp sieben Prozent der weltweit über 16 Millionen Mitglieder in Nordamerika. Die meisten befinden sich in Afrika (5,7 Millionen) und Lateinamerika (5,3 Millionen), gefolgt von Asien (3,1 Millionen), Nordamerika (1,1 Millionen), Australien/Ozeanien (410.000) und Europa (400.000). (2.628 Zeichen)

„Haus der Hoffnung“ – Begegnungsstätte der Kulturen

Paris/Frankreich, 25.01.2010/APD Ein „Maison de l'Esperance“ (Haus der Hoffnung) hat die Kirche der Siebenten-Tags-Adventisten Nordfrankreichs in Paris eröffnet. Das Zentrum mit Räumlichkeiten für über 300 Besucher soll eine Begegnungsstätte der Kulturen sein. Am Samstag, dem biblischen Sabbat, feiern dort vier verschiedene adventistische Gemeinden ihren Gottesdienst. Es handelt sich um jeweils eine französisch-, rumänisch-, portugiesisch- und spanischsprachige Adventgemeinde. Am

Sonntag hält in dem Zentrum eine Baptistengemeinde ihren Gottesdienst. Jeder dieser Gemeinden hat zwischen 80 und 100 Mitgliedern.

Der Pastor der Baptisten, Roger Abotsivia, dankte bei der Einweihung für das Gastrecht und wünschte, dass derartige „Häuser der Hoffnung“ auch in anderen Städten Frankreichs errichtet werden könnten. In den Räumlichkeiten veranstalten die beteiligten Gemeinden neben den Gottesdiensten auch Seminare zu Themen, wie Bibel und Glaube, Partnerschaft und Kindererziehung sowie Lebensstil und gesunde Lebensweise. Auch soziale Aktivitäten sind geplant.

Die Kosten für den Kauf und Umbau des Gebäudes in Paris betragen drei Millionen Euro. Sie wurden zu einem erheblichen Teil von den rund 8.000 erwachsen getauften Adventisten in Nordfrankreich getragen. Außerdem fand für dieses Projekt eine Gottesdienst-Kollekte in allen 66.000 adventistischen Gemeinden weltweit statt.

Die Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten ist Mitglied der „Fédération Protestant de France/FPF“ (Bund Protestantischer Kirchen in Frankreich). (1.381 Zeichen)

Internationale Zeitschrift der Adventisten in 18 Sprachen

Silver Spring/Lüneburg, 25.01.2010/APD „Adventist World“, die internationale Zeitschrift für Siebenten-Tags-Adventisten, ist in gedruckter Form und online in nunmehr 18 Sprachen zu lesen. Dadurch wächst die Zahl der weltweit rund 16 Millionen erwachsen getauften Adventisten, die darauf zugreifen können.

Sechs Monate nach dem Start der Online-Ausgabe auf Deutsch erhalten seit Januar 25.800 adventistische Haushalte in Deutschland, Österreich und der Schweiz die monatliche Ausgabe von „Adventist World“ auch gedruckt in deutscher Sprache. Die Herausgabe erfolgt in Zusammenarbeit mit dem kircheneigenen Advent-Verlag in Lüneburg, der zugleich die neue, kostenlose Gemeindezeitschrift „Adventisten heute“ für die Mitglieder in der Bundesrepublik herausgibt. Auch die österreichischen Adventisten geben eine neue Publikation heraus, in der „Adventist World“ integriert ist. Die internationale Zeitschrift wolle, so der Geschäftsführer des Advent-Verlages Lüneburg, Elí Diez-Prida, durch Berichte über adventistische Aktivitäten rund um den Erdball deutlich machen, dass es sich bei den Siebenten-Tags-Adventisten um eine weltweite Kirche handele und so ein Bewusstsein der Verbundenheit zwischen den Mitgliedern schaffen.

Für die Adventisten in Vietnam sei die seit Oktober 2009 in ihrer Sprache existierende Online-Ausgabe von „Adventist World“ ein weiterer wichtiger Meilenstein, teilte ihr

Präsident, Pastor Tran Cong Tang (Ho-Chi-Minh-Stadt), mit. Dieser Schritt wäre nur ein Jahr nach der offiziellen Anerkennung der Kirche der Siebenten-Tags-Adventisten durch die dortige Regierung erfolgt. Damit eröffne sich eine neue Perspektive für die rund 10.000 vietnamesischen Adventisten, die aufgrund ihrer Isoliertheit sich jahrzehntelang am Rand der weltweiten adventistischen Kirche gefühlt hätten, da sie nur sehr wenige Materialien und kaum Informationen von ihrer Generalkonferenz (Weltkirchenleitung) hätten erhalten können. Außerdem gebe es laut Regierungsquellen über 300.000 Gläubige im Land, die sich wie die Adventisten am Sabbat (Samstag), dem biblischen Ruhetag, in Hausgemeinden versammelten. Auch diese Gläubigen würden sehr davon profitieren, „Adventist World“ in ihrer Sprache lesen und sich besser mit der weltweiten Kirche identifizieren zu können.

Seit Januar 2010 erscheint „Adventist World“ im Internet in zwei weiteren Sprachen: in Rumänisch, das von etwa 100.000 Siebenten-Tags-Adventisten gesprochen wird, und in Urdu, der Nationalsprache Pakistans und Mundart von über 12.000 Adventisten. Obwohl die letztere Gruppe relativ klein sei, „ist sie es wert, unterstützt zu werden“, erläuterte Claude Richli (Silver Spring, Maryland/USA), Vertriebsleiter und Mitherausgeber der Zeitschrift. „Diese Menschen leben in einer überwiegend muslimischen Gesellschaft und brauchen eine bessere Verbindung mit ihren Glaubensbrüdern und -schwestern weltweit, um unterstützt und ermutigt zu werden. Außerdem wissen wir von nicht-adventistischen Christen in Pakistan, die ihren christlichen Glauben gern vertiefen wollen und die sehr froh wären, die Zeitschrift in ihrer Sprache lesen zu können.“

„Adventist World“ erscheint zur Zeit als Druckausgabe in sieben Sprachen (Indonesisch/Bahasa, Englisch, Französisch, Koreanisch, Portugiesisch, Spanisch und Deutsch) sowie in weiteren elf Sprachen online im Internet – einschließlich Russisch und Chinesisch. Gedruckt wird die Zeitschrift mit einer monatlichen Gesamtauflage von über zwei Millionen Exemplaren in Korea, Brasilien, Indonesien, Australien, Argentinien, Deutschland, Österreich und den USA.

„Adventist World“ wurde 2005 von der adventistischen Weltkirchenleitung ins Leben gerufen und ist „die internationale Zeitschrift für Siebenten-Tags-Adventisten“. Ihr Auftrag lautet, „Jesus Christus in den Mittelpunkt zu stellen und Siebenten-Tags-Adventisten überall im Glauben und Leben, in ihrer Hoffnung und Mission zu einen“. Die Redaktionsbüros befinden sich in Silver Spring, Maryland, USA und in Seoul, Südkorea. „Adventist World“ kann in englischer Sprache online unter www.adventist-world.org und in Deutsch unter <http://de.adventistworld.org> gelesen werden.

(3.647 Zeichen)

Adventistisch-islamisches Studienzentrum unter neuer Leitung

Berrien Springs, Michigan/USA, 25.01.2010/APD Dr. Lester Merklin (61), Dozent für Weltmission an der Andrews Universität der Siebenten-Tags-Adventisten in Berrien Springs, Michigan/USA, ist neuer Direktor des Studienzentrums für adventistisch-muslimische Beziehungen, das seinen Sitz in Strovolos auf Zypern hat. Er tritt die Nachfolge von Dr. Jerald Whitehouse an, der im Juni letzten Jahres sein Amt zur Verfügung stellte.

Die 1990 in Indianapolis/USA tagende Generalkonferenz-Vollversammlung (Weltsynode) der Adventisten beschloss das Programm „Globale Mission“. Da zwei Drittel der Weltbevölkerung keiner christlichen Konfession angehörten, wollte die Freikirche auch mit diesen Menschen ins Gespräch kommen. Ziel sei es, den Glauben anderer besser zu verstehen und die Dialogpartner zu informieren, wer die Adventisten seien und welche Werte sie vertreten würden. Dazu richtete die Freikirche Studienzentren ein, um sich intensiv mit den verschiedenen Religionen und Weltanschauungen vertraut zu machen. Neben dem Zentrum für adventistisch-muslimische Beziehungen auf Zypern, gibt es das „Jüdisch-Adventistische Freundschaftszentrum“ in Jerusalem, um das weltweite Judentum näher kennenzulernen. Weitere Studienzentren befinden sich für den Hinduismus in Hosur/Indien, für den Buddhismus in Nakhon Luang/Thailand und für den postmodernen sowie säkularen Menschen in St. Albans/England.

Merklin hat als Pastor und Dozent an theologischen Seminaren in den USA, in Belize, Pakistan und auf den Philippinen gewirkt. Er war auch Direktor des Instituts für Weltmission der adventistischen Weltkirchenleitung (Generalkonferenz). Er schloss sein Studium an der Andrews Universität mit dem Master der Religionswissenschaft ab und promovierte in Theologie an der Evangelical Divinity School in Deerfield, Illinois/USA. Seine Lehrtätigkeit an der Andrews Universität will er beibehalten.

„Das Zentrum auf Zypern spielt eine wichtige Rolle, um Adventisten zu helfen, den Islam besser zu verstehen“, erläuterte Dr. Merklin. „Wir sind in der besonderen Lage, Anknüpfungspunkte für das Gespräch mit unseren muslimischen Freunden zu haben, denn auch für Adventisten ist es wichtig, Gottes Willen zu tun, wie die Muslime erwarten wir die Wiederkunft Jesu und wir glauben an ein Gericht Gottes.“ Da die Adventisten die biblischen Gesundheitsratschläge befolgten, gebe es auch hier manche Übereinstimmung. Der Islam sei mit etwa 1,5 Milliarden Gläubigen nach dem Christentum die zweitgrößte Weltreligion. Er sei nicht nur die vorherrschende Religion in etlichen afrikanischen und asiatischen Staaten, sondern gewinne auch in Europa und Nordamerika immer mehr Anhänger. Deshalb sollten sich Christen mit dem Islam vertraut machen, empfahl Merklin.

(2.422 Zeichen)

Klimaschutz gehört auf die Agenda der Kirche

Frankfurt/Main, 25.01.2010/APD Fragen des Klimaschutzes gehören auf die Agenda der Kirche. Davon ist der internationale Bischofsrat der Evangelisch-methodistischen Kirche überzeugt. In einem Brief an ihre Gemeinden mit dem Titel „Gottes erneuerte Schöpfung: Ein Aufruf zum Hoffen und Handeln“ heißt es: „Gottes Schöpfung ist in der Krise. Wir, die Bischöfe und Bischöfinnen der Evangelisch-methodistischen Kirche können nicht schweigen, wenn Gottes Menschheit und Gottes Planet leiden.“ Das dem Brief beigefügte Grundlegendokument weist auf die drei zusammenhängenden Problemkreise Armut und Krankheit, Umweltfragen sowie Waffen und Gewalt hin. Der Bischofsrat stellt fest: „Wir sind traurig über den Zustand der Welt, überwältigt vom Ausmaß dieser Probleme und besorgt über die Zukunft. Aber wir sollen auch Gottes Ruf daraus vernehmen. Gott befähigt uns zur Antwort.“ Die Antwort beinhalte die Empfehlungen, das Leben an „Gottes heiliger Vision“ zu orientieren, „soziale und umweltbezogene Heiligung“ zu praktizieren sowie „hoffnungsvoll leben und handeln“. Außerdem fordern die Bischöfe und Bischöfinnen zu Selbstverpflichtungen auf.

(1.023 Zeichen)

Christenverfolgungs-Index: An der Spitze Nordkorea, gefolgt von Iran

Den Haag/Niederlande, 25.01.2010/APD Christen in Nordkorea leiden weltweit am meisten unter Verfolgung wegen ihres Glaubens. Wie aus einer Studie des international tätigen Hilfswerks für verfolgte Christen, „Open Doors International“ hervorgeht, führt das Land seit acht Jahren eine Liste von 50 Staaten an, in denen Christen verfolgt werden. Auf dem Index folgen der Iran, Saudi-Arabien, Somalia, Malediven, Afghanistan, Jemen, Mauretanien, Laos und Usbekistan.

Weltweit werden demnach etwa 100 Millionen Christen wegen ihres Glaubens verfolgt. In Nordkorea befinden sich den Angaben zufolge derzeit mehr als 50.000 Christen in Haft, weil sie sich trotz amtlicher Verbote zu ihrem Glauben bekennen.

Open Doors wurde 1955 von dem Holländer Anne van der Bijl als christliche Stiftung gegründet, der als „Bruder Andrew“ oder „Der Schmuggler Gottes“ weltweit bekannt wurde. Als überkonfessionelles Hilfswerk unterstützt Open Doors heute in über 50 Ländern verfolgte Christen mit Bibeln und christlicher Literatur sowie mit Hilfe zu Selbsthilfe-Projekten, bildet Gemeindeleiter aus, engagiert sich für Gefangene und unterstützt die Familien ermordeter Christen. Der „Weltverfolgungsindex 2010“ ist im Internet unter www.opendoors-de.org zu finden.

(1.137 Zeichen)

Orthodoxer Geistlicher an der Spitze der Konferenz Europäischer Kirchen

Genf/Schweiz, 25.01.2010/APD Der orthodoxe Metropolit Emmanuel (Adamakis) von Frankreich ist neuer Präsident der Konferenz Europäischer Kirchen (KEK). Zu Vizeprä-

sidenten wählte der KEK-Zentralausschuss die stellvertretende Kirchenpräsidentin der Evangelischen Kirche Hessen-Nassau, Cordelia Kopsch, und den anglikanischen Bischof Christopher Hill. Die Amtszeit der Gewählten beträgt vier Jahre und begann nach ihrer Wahl Mitte Dezember. Der 51-jährige griechisch-orthodoxe Geistliche löst an der Spitze des kirchlichen Dachverbandes europäischer Kirchen den französischen Protestanten Jean Arnold de Clermont ab.

Metropolit Emmanuel stammt aus Kreta und ist seit 2003 Bischof. Er gehört dem Ökumenischen Patriarchat in Istanbul an und amtiert als dessen Repräsentant bei der Europäischen Union (EU). Gleichzeitig ist er Vorsitzender der orthodoxen Bischofskonferenz in Frankreich, Mitglied des Zentralausschusses der KEK und Co-Präsident der Weltkonferenz der Religionen für den Frieden (WCRF). Als zentrale Aufgabe bezeichnete er es, West- und Osteuropa näher zusammenzuführen und das Engagement der orthodoxen Kirchen in der KEK zu stärken. Insbesondere müsse die russisch-orthodoxe Kirche wieder in die Konferenz Europäischer Kirchen integriert werden. Sie hatte ihre Mitgliedschaft im Oktober 2008 suspendiert, weil die Estnische Orthodoxe Kirche des Moskauer Patriarchats nicht in die KEK aufgenommen wurde.

Die Konferenz Europäischer Kirchen (KEK) ist ein europäischer Zusammenschluss von 126 reformatorischen, orthodoxen, anglikanischen und alt-katholischen Kirchen. Auch Methodisten und Pfingstkirchen sind darin vertreten. Die KEK wurde 1959 gegründet und hat ihren Sitz in Genf. In Brüssel und Straßburg unterhält sie eigene Vertretungen.

(1.587 Zeichen)

ADRA – Adventistische Entwicklungs- und Katastrophenhilfe

ADRA konzentriert Hilfe auf Obdachlose in Haiti

Port-au-Prince/Haiti, 25.01.2010/APD Unmittelbar nach dem Erdbeben habe die Adventistische Entwicklungs- und Katastrophenhilfe ADRA Haiti, deren Notfallzentrum in Port-au-Prince intakt geblieben sei, mit ersten Hilfsmaßnahmen begonnen. Laut dem örtlichen ADRA-Direktor Wally Amundson erhielten Überlebende der Katastrophe Nahrungsmittel, Trinkwasser und Decken. „Auf dem Gelände des nahe gelegenen Krankenhauses der Siebenten-Tags-Adventisten und an einigen Plätzen im Stadtteil Carrefour wurden Zelte aufgebaut, die wir in unserem Katastrophenlager vorrätig hatten. Doch unsere Reserven waren schnell erschöpft, sodass wir Hilfe von außen brauchten.“

Unterstützung wäre laut Charles Sandefur (Silver Spring, Maryland/USA), Präsident von ADRA-International, vom ADRA-Netzwerk und dessen Partner gekommen. Als Soforthilfe hätten die ADRA-Organisationen International, China, Japan, Australien, Neuseeland, Kanada, Dänemark, Großbritannien, Irland, Niederlande, Norwegen, Österreich, Portugal, Schweden, Schweiz und Tschechien insgesamt 572.000 US-

Dollar (400.000 Euro) zur Verfügung gestellt. „Die nordamerikanischen Siebenten-Tags-Adventisten führten in ihren Gottesdiensten am 16. Januar eine besondere Sammlung durch, sodass ADRA eine weitere Million US-Dollar (700.000 Euro) für die Arbeit in Haiti erhielt“, gab Sandefur bekannt.

Laut Heinz-Hartmut Wilfert (Weiterstadt bei Darmstadt), Pressesprecher von ADRA Deutschland, sandte die deutsche ADRA-Organisation ihren Mitarbeiter Fritz Neuberg nach Port-au-Prince, um Hilfsmaßnahmen zu koordinieren. „Er unterstützte vor Ort ein Nothilfe-Team der Johanniter, das dringend benötigte Medikamente und medizinisches Material aus Deutschland in das ‚Hospital Adventiste d’Haiti‘ im Diquini-Viertel der Hauptstadt brachte.“ Die weitgehend unbeschädigt gebliebene Klinik habe bis dahin schon Tausende Patienten behandelt. Inzwischen hätten die dortigen Ärzte Verstärkung durch Mediziner der kalifornischen Loma Linda Universität und der Florida Hospital-Gruppe, beides Einrichtungen der Siebenten-Tags-Adventisten, erhalten.

„Jetzt konzentriert sich die Adventistische Entwicklungs- und Katastrophenhilfe auf die Versorgung der Obdachlosen“, teilte Richard Jaqua mit, der in Haiti die ADRA-Nothilfe koordiniert. ADRA arbeite mit einem kanadischen Team von „GlobalMedic“ zusammen und habe bereits ein Wasserverteilstation für etwa 20.000 Obdachlose auf dem Campus der Adventistischen Universität in Port-au-Prince sowie drei weitere Wasserausgabestellen in der Region eingerichtet. Mit Unterstützung der Internationalen Entwicklungshilfeorganisation der Vereinigten Staaten (USAID) sollen 20 weitere Wasserausgabestellen im Großraum der Hauptstadt bereitgestellt werden. Schon Tausende hätten Wasserreinigungstabletten erhalten. Jede könne einen Liter Wasser in 20 Minuten reinigen. Zusätzlich solle laut Jaqua durch den Bau von 60 Latrinen die hygienische Situation Tausender Obdachloser verbessert werden. (2.647 Zeichen)

Hessenwaldschule hilft Haiti

Weiterstadt bei Darmstadt, 25.01.2010/APD Die etwa 700 Schülerinnen und Schüler der Hessenwaldschule in Weiterstadt bei Darmstadt stellten am Freitag, 22. Januar, Hilfsgüter für Notleidende in Haiti zusammen. „In der kommenden Woche werden die 6.000 Gebinde mit Hygienemitteln nach Port-au-Prince geflogen und dort an Menschen verteilt, die unter freiem Himmel oder unter notdürftigen Plastikbahnen leben müssen“, teilte Heinz-Hartmut Wilfert, Pressesprecher der Adventistischen Entwicklungs- und Katastrophenhilfe ADRA Deutschland, mit.

Das Umpacken der Hilfsgüter in Deutschland erleichtere den überlasteten Helfern in Haiti die Arbeit ganz wesentlich, denn sie müssten nicht erst sortieren, sondern könnten gleich mit der Verteilung beginnen. Jeder Sack enthalte Seife, Handtücher, Waschlappen, Zahncreme, Zahnbürste, einen Kamm und eine Haarbürste sowie für Kleinkinder eine Pflegecreme. Zur Gesamtlieferung gehörten laut Wilfert auch noch Waschlappen, eine leistungsfähige Wasseraufbereitungsanlage und drei 4.000 Liter-Wassertanks. „Diese Ausrüstung wird dringend benötigt, um in den jetzt entstehenden Zeltlagern die Gesundheit der obdachlos gewordenen Menschen zu gewährleisten.“

Die Idee zu dieser Aktion sei von einer Schülerin der Hessenwaldschule gekommen. Sie habe angeregt, Hilfspakete zu packen und nach Haiti zu schicken. Die Schulleiterin Simon-Nadler hätte den Gedanken aufgegriffen, jedoch darauf hingewiesen, dass man nur in Zusammenarbeit mit einer Hilfsorganisation eine solche Aktion sinnvoll durch-

führen könne. „Die 16-jährige Schülerin fragte sich in Weiterstadt durch und stieß auf die Hilfsorganisation ADRA Deutschland“, berichtete Wilfert. „Wir waren gerade dabei, große Mengen an Hygieneartikeln zu besorgen.“ Die Lieferung derartiger Mengen sei für den Weiterstädter Metro-Markt eine gewaltige Herausforderung gewesen. „Nur in der schnellen Zusammenarbeit mit den Märkten in Frankfurt und Wiesbaden, die ihre Lager völlig räumten, konnten die notwendigen Waren geliefert werden.“ Die Geschäftsführung der Metro habe für den Transport der Hilfsgüter in die Schule gesorgt. „Für die Logistik und sachgerechte Durchführung stellte Metro sogar ihre Auszubildenden bereit.“

(1.942 Zeichen)

Haiti – Helfer kämpfen an vielen Fronten

Port-au-Prince/Haiti, 25.01.2010/APD „Seit dem Erdbeben am 12. Januar sind die Ärzte vom ‚Hospital Adventiste d’Haiti‘ im Einsatz, um Verletzte zu versorgen. Bis auf diesen Tag reißt der Zustrom nicht ab“, berichtete Fritz Neuberg, Mitarbeiter der Adventistischen Entwicklungs- und Katastrophenhilfe ADRA Deutschland, aus Port-au-Prince. Ausländische Chirurgen hätten das örtliche Ärzteteam inzwischen verstärkt. Der Bedarf an Medikamenten und medizinischem Gerät sei dennoch kaum zu bewältigen. Vor allem fehle es an Knochensägen, denn bei vielen Patienten müssten Gliedmaßen amputiert werden, und das meistens ohne Narkose. „ADRA Deutschland konnte hier durch eine Medikamentensendung der deutschen Johanniter eine vorübergehende Entlastung schaffen.“ Die Lieferung sei jedoch schon aufgebraucht, denn auch andere Not leidende Krankenhäuser hätten davon profitiert, so Neuberg. Insgesamt wären in Port-au-Prince über 250.000 Menschen auf medizinische Hilfe angewiesen.

Allein auf dem Areal des Krankenhauses und der benachbarten Adventistischen Universität hätten über 10.000 Menschen Zuflucht gefunden. Nachts seien es über 30.000 Obdachlose, die hier Sicherheit und Schutz suchten. Die Versorgung der vielen Menschen mit Trinkwasser und Nahrung sei eine große Herausforderung. „Die Ausgabestellen müssen jedoch durch Polizei und Militär gesichert werden, um Übergriffe zu vermeiden“, teilte Neuberg mit.

Auch die Unterbringung der Obdachlosen erfordere eine gute Koordination. ADRA Haiti habe schon in den ersten Tagen an ausgewählten Orten der Hauptstadt Zelte für Kranke und Kleinkinder aufgestellt. Insgesamt seien laut Neuberg etwa 80 Prozent der Einwohner von Port-au-Prince obdachlos. Daher werde ADRA weitere Zeltlager einrichten und die Versorgung der Menschen organisieren. „Hierbei ist die Herstellung hygienischer Verhältnisse durch den Bau von Latrinen erste Priorität.“ ADRA Deutschland habe eine Wasseraufbereitungsanlage, Wassertanks, Wasch- und Körperpflegemittel auf den Weg ins Katastrophengebiet gebracht.

Neuberg selbst werde jetzt im Westen der Insel arbeiten. In der Stadt Leogane soll ein zweites Einsatzzentrum von ADRA entstehen. Leogane liege noch näher am Erdbebenzentrum als Port-au-Prince. Die ersten Eindrücke zeigten eine bis zu 90 Prozent zerstörte Stadt. „Bisher ist dieser Teil der Insel nur wenig beachtet worden, weil sich alles auf die Hauptstadt konzentriert. Wir werden als ADRA Deutschland uns besonders der Städte auf der Halbinsel annehmen“, meinte Fritz Neuberg. Eine besondere Herausforderung stellten Tausende von Kindern dar, die unbeaufsichtigt umherirrten. ADRA Deutschland sehe hier einen Schwerpunkt ihrer weiteren Arbeit.

(2.356 Zeichen)

Medien

Nachrichtenagentur DAPD verzichtet auf Kürzel „APD“

München/Ostfildern, 25.01.2010/APD Die Nachrichtenagentur DAPD (Deutscher Auslands-Depeschendienst) wird die Nutzung des Kürzels „APD“ für ihre Meldungen „spätestens bis zum 31. Januar 2010 einstellen“ und stattdessen die Kennzeichnung „apn“ verwenden. Das teilte der Anwalt von DAPD, Dr. Hans-Michael Deml, München, dem rechtlichen Vertreter der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten in Deutschland, Rolf Müller-Blom, Hannover, mit.

Nach der Übernahme durch die Eigentümer der Nachrichtenagentur ddp (Deutscher Depeschendienst), Peter Löw und Martin Vorderwülbecke, änderte der bisherige deutsche Dienst von Associated Press (AP) seinen Namen. Die frühere AP GmbH heißt seit Mitte Dezember 2009 DAPD (Deutscher Auslands-Depeschendienst). Die Meldungen werden seitdem mit „APD“ gekennzeichnet.

Dagegen wandte sich die Nachrichtenagentur APD (Adventistischer Pressedienst), Ostfildern bei Stuttgart. Sie kennzeichnet ihre Meldungen bereits seit 1983 mit dem Kürzel „APD“. Außerdem erhielt sie vom Deutschen Patent- und Markenamt 2004 Wortmarkenschutz für den Begriff „Adventistischer Pressedienst (APD)“.

Die Nachrichtenagentur APD mit Redaktionen in Ostfildern und Basel ist eine Einrichtung der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten in Deutschland und in der Schweiz.

(1.165 Zeichen)

Premiere des Spielfilms „Die Zehn Gebote“

Hannover, 25.01.2010/APD Am 21. Februar wird die Vorsitzende des Rates der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD), Landesbischöfin Margot Käßmann, in Hannover den Zeichentrickfilm „Die Zehn Gebote – Mose und das Geheimnis der steinernen Tafeln“ vorstellen. Dabei handelt es sich um eine Produktion der EKD Media GmbH gemeinsam mit Promenade Pictures, Ten Chimneys Entertainment, Huhu Studios und Ivlanimation in Verbindung mit der Deutschen Bibelgesellschaft und RTL. Der US-amerikanische Film für Kinder ab sechs Jahren wurde in der deutschen Fassung unter anderem mit den Stimmen von Ben Becker, Otto Sander, Sky Du Mont, Leon Boden, Judy Winter und Heinrich Schafmeister synchronisiert.

Mit dem „farbfilm verleih“ ist eine regionale Kinoauswertung vorgesehen, sodass die Produktion innerhalb der nächsten sechs Monate in ganz Deutschland zu sehen sein wird. Nach der Auftaktveranstaltung in Hannover sind weitere regionale Premieren geplant, unter anderem am 6. März mit Landesbischof Johannes Friedrich in München und am 17. April mit Landesbischof Frank O. July in Stuttgart.

(965 Zeichen)

Bibel

Erste moderne Bibelübersetzung als E-Book erschienen

Witten, 25.01.2010/APD Mit der „Neues Leben“-Bibel liegt jetzt erstmals eine moderne Bibelübersetzung als E-Book vor. Sie ist im Epub-Format (teilweise auch als PDF) bei allen großen E-Book-Anbietern lieferbar. Frieder Trommer, Geschäftsführer der Stiftung Christliche

Medien (SCM) in Witten, zeigte sich überzeugt, dass die Veröffentlichung der E-Book-Version der „Neues Leben“-Bibel ein wichtiger Schritt in Richtung Zukunft sei: „Auf einem E-Book-Reader kann man die Bibel nun wirklich überall problemlos mit hinnehmen. Daher freue ich mich besonders, dass es sie nun auch als E-Book gibt.“

Das bisherige Angebot deutscher Bibelübersetzungen unter den E-Books beschränkte sich bisher ausschließlich auf ältere Bibelübersetzungen wie die Lutherbibel von 1545 oder die Elberfelder Bibel von 1871. Die „Neues Leben“-Bibel überträgt die Gedanken des Grundtextes in eine heute gebräuchliche Sprache. Die schon auf Papier gedruckte, erfolgreiche Übersetzung sei leicht verständlich und gut lesbar, bleibe aber zugleich so nah wie möglich am Grundtext, um „inhaltlich und sachlich zuverlässig“ zu sein, heißt es in einer Pressemitteilung.

Die Deutsche Bibelgesellschaft (DBG) in Stuttgart beurteilt die „Neues Leben“-Übersetzung als „gut lesbare, im Großen und Ganzen zuverlässige Übersetzung“, die jedoch „zu Vereinfachungen und zur Emphase“ neige. (1.211 Zeichen)

Führungswechsel bei der Deutschen Bibelgesellschaft

Stuttgart, 25.01.2010/APD Neuer Generalsekretär der Deutschen Bibelgesellschaft ist seit Anfang Januar Pfarrer Klaus Sturm (51), bisher Theologischer Geschäftsführer der Württembergischen Bibelgesellschaft. Er wurde Nachfolger von Pfarrer Dr. Jan-A. Bühner (61), der in den Ruhestand ging. Sturm übernahm gemeinsam mit dem kaufmännischen Geschäftsführer Dr. Felix Breidenstein die Geschäftsführung der Stiftung mit Sitz in Stuttgart.

„Wir wollen unser Profil als Kompetenzzentrum in Sachen Bibel in den nächsten Jahren noch weiter ausbauen. Stuttgart ist nicht nur die Stadt der Automobile, sondern auch die Stadt der Bibel. Unser Ziel ist, dass die Bibel wieder gerne von den Menschen gelesen wird“, betonte Sturm. Dabei sei die enge Zusammenarbeit mit den regionalen Bibelgesellschaften, den Landes- und Freikirchen sowie den Verantwortlichen aus Politik und Gesellschaft von zentraler Bedeutung.

Dr. Jan-A. Bühner war seit 1997 Generalsekretär der Stiftung Deutsche Bibelgesellschaft, Geschäftsführer der Stiftung Bibel und Kultur und der ökumenischen Aktion „2003. Das Jahr der Bibel“. Er bleibt mit der Deutschen Bibelgesellschaft verbunden und stellt seine besonderen Erfahrungen, beispielsweise im Rahmen der Neuübersetzung für die bibelmissionarische Arbeit, zur Verfügung.

Die Deutsche Bibelgesellschaft ist eine kirchliche Stiftung des öffentlichen Rechts mit Sitz in Stuttgart. „Übersetzung, Herstellung und Verbreitung der Bibel“ nennt die Satzung als Aufgaben. Darüber hinaus fördert sie die Bibelmission, das Bibellesen und die Kenntnis der Heiligen Schrift. Bei der Deutschen Bibelgesellschaft erscheinen die „Lutherbibel“ im Auftrag der Evangelischen Kirche in Deutschland und die „Gute Nachricht Bibel“. Mit der „BasisBibel“ bietet sie die weltweit erste Übersetzung für die Nutzung in den neuen Medien an, die wortgetreu, interaktiv und in einer modernen Sprache Jugendliche erreichen wolle. Zu den mehr als eintausend Titeln des Verlages zählen außerdem wissenschaftliche Ausgaben, Hörbibeln, elektronische Medien, fremdsprachige Ausgaben und Kinderbibeln. (1.847 Zeichen)

Buchrezension

Neil Nedley, „Depression – ein Ausweg“, Deutscher Verein für Gesundheitspflege e. V., Ostfildern, 2009, gebunden, 278 Seiten, 29,80 Euro, ISBN 978-3-929976-08-3.

Weltweit sind etwa 350 Millionen Menschen von Depressionen betroffen. Die Kranken haben oft Konzentrations- und Entscheidungsschwierigkeiten. Sie grübeln endlos, haben Schlafstörungen, sind antriebslos, verzweifelt, ängstlich und freudlos. Nicht selten quälen sie Selbstmordgedanken. Der amerikanische Arzt, Dr. Neil Nedley, Internist und Therapeut aus Oklahoma, behandelt seit vielen Jahren sehr erfolgreich depressive und selbstmordgefährdete Menschen. Bei vielen Erkrankten erreicht er mit seinem Ansatz eine Heilung. Über seine Forschungen und Erfahrungen schrieb Nedley das Buch „Depression – the way out“. Das Buch wurde zu einem Bestseller und liegt nun auch in deutscher Sprache vor: „Depression – ein Ausweg“. Erschienen ist es beim Deutschen Verein für Gesundheitspflege e. V.

Nedley geht die Problematik seiner depressiven Patienten auf eine wohltuende Weise ganzheitlich an. Er gibt Antwort auf Fragen, die viele Betroffene beschäftigen: Wie kann man herausfinden, ob die momentan empfundene Energielosigkeit auf eine Depression oder auf eine andere Ursache zurückzuführen ist? Wie können unerwartete Auswirkungen einer Depression aussehen? Diese Fragen beantwortet Nedley als Arzt und erfahrener Therapeut.

Immer wieder veranschaulicht er seine Einsichten durch Krankengeschichten. Der Autor lässt auch Grundsätze und Wahrheiten aus der Bibel in seine Überlegungen einfließen. Das macht das Buch für Christen interessant. Nedley stellt fest: Der Kranke kann üben, negative Gedanken Schritt für Schritt aufzuspüren und sie dann systematisch durch vertrauensvolle Gedanken, die an den Wahrheiten der Bibel orientiert sind, zu ersetzen. Die Heilungschancen beurteilt Nedley dann als gut, wenn der Patient bereit ist, sich einer gründlichen Untersuchung zu stellen und sein Leben im Licht der Untersuchungsergebnisse konsequent verändert: Ist der Kranke bereit,

- sich täglich an frischer Luft zu bewegen?
- seine Ernährung zu verändern?
- ein anderes Schlafverhalten einzuüben?
- sein Nutzungsverhalten gegenüber Medien zu überprüfen?
- auf bestimmte Genussgifte, wie Kaffee und Alkohol, eine Zeit lang völlig zu verzichten?

Nedley fand heraus, dass hinter Depressionen zehn Hauptfaktoren stehen, die als Ursache in Frage kommen. Wenn vier dieser Faktoren zutreffen, ist die Wahrscheinlichkeit sehr hoch, dass sich eine Depression entwickelt. Zwei der zehn Faktoren kann man nicht ändern: Die Erbanlagen und die Entwicklungsgeschichte. Die acht anderen Faktoren kann man beeinflussen: den Lebensstil, den Schlaf-Wach-Rhythmus, Süchte und Abhängigkeiten, die Ernährung, Vergiftungen, starken sozialen Stress, medizinische Faktoren, also erkrankte Organe, und schließlich den Zustand des Frontalhirns. Wer sich auf diese acht veränderbaren Faktoren konzentriert und konsequent einen anderen Lebensstil einübt, hat gute Aussichten, die Depressionen dauerhaft los zu werden, stellt Dr. Nedley fest.

Nedleys Buch bietet eine Mischung an wichtigen und wertvollen Informationen sowie praktischen Tipps für den Alltag: Welche Arzneimittel haben für depressiv Erkrankte ungünstige Nebenwirkungen? Welche Nahrungsmittel fördern eine Heilung, welche sind problematisch? Der Arzt liefert an dieser Stelle sogar konkrete Rezepte zum Mischen, Nachkochen und Nachbacken. Für Leser, die ihre Chancen verbessern wollen, von Depressionen loszukommen, ist Nedleys Buch wirklich wertvoll. Es ist eine Fundgrube an Informationen und Tipps für Erkrankte und deren Angehörige. Hier liegt der Schwerpunkt einmal nicht so sehr auf dem, was der Therapeut für den Patienten tun kann. Der Schwerpunkt liegt vielmehr darauf, was der Patient selbst im Sinne einer Besserung und Heilung verändern kann, natürlich mit Unterstützung eines fachkundigen Therapeuten.

Rolf Dieter Wiedenmann, ERF Medien, Radio Redaktion